

Sey weise, liebe Jugend! erkenne, was dir zum Heile ist, und verachte gute Lehren und Zucht nicht; halte dich rein vor dem Verderben der Welt und bewahre dich vor der ansteckenden Seuche der Unkeuschheit, damit man dir nicht sagen müsse, was der heil. Paulus schreibt, und was im heil. Buche der Sprichwörter geschrieben steht:

»Was hattet ihr damahls für eine Frucht von dem, worüber ihr euch jezt schämen müßet?«

Röm. 6. 21.

Ach! warum hab' ich alle Warnung verschmäh't, und Zucht verabscheuet? Warum hab' ich denen kein Gehör gegeben, die mich heilsam unterrichteten, warum habe ich meinen Lehrern nicht gehorcht? Oeffentlich bin ich nun zu Spott und Schande geworden.

Sprichw. 5. 22 — 24.

Die Lust, die bloß den Leib ergezt,
Verdirbt die frommen Herzen;
Und was die Welt für Freude schätzt,
Bringt Neue, Elend, Schmerzen.

W.

Widerwärtigkeit.

Unter Widerwärtigkeit versteht man die mancherley Leiden und Trübsale dieses Lebens, von denen kein Mensch in der Welt verschont bleibt.

Zwar magst du noch, liebe Jugend! wenig erfahren haben von den Mühseligkeiten des Lebens, theils weil dein jugendlicher Frohsinn dich alles im schöneren Lichte erblicken läßt, theils weil dich noch Andere mit sorgsamer Liebe den Sorgen und Plagen entheben; aber glaube es mir, es kommen auch über dich trübe Tage, Tage des Kummers und des Leidens, dessen Schwere du erst dann ganz empfindest, wenn du alles auf deinen Schultern allein tragen mußt; darum lerne schon jetzt, wie du die Widerwärtigkeiten und Leiden des Lebens ansehen, und wie du sie tragen sollest.

So sehr man wünscht, von Leiden und Widerwärtigkeiten verschont zu bleiben, so gewiß ist es, daß sie mannigfaltigen Nutzen gewähren. In der Schule der Leiden sind von jeher die berühmtesten Männer und die größten Heiligen gebildet worden; denn sie bewahren den Menschen:

1. Vor zu großer Anhänglichkeit an die Welt und ihre Güter. Die Leiden bewirken leichter als alles andere, daß wir das, woran wir so fest hielten, gerne fallen lassen, und daß uns das, was uns ehevor so süß schmeckte, bitter vor- kömmt; sie wissen uns alles so recht feil zu machen, worauf wir ehevor so großen Werth legten.
2. Sind sie ein treffliches Mittel, unseren Eigenwillen zu brechen (denn wir gleichen oft Kin-

dern, die das schädliche Messer nicht wegwerfen wollen, bis sie sich schneiden) und uns im Laufe unsrer Thorheiten aufzuhalten. Sie stellen uns unsere Ohnmacht und Unbehüllichkeit so recht lebhaft vor Augen, daß wir gerne mit Petrus aufrufen: »Herr! hilf uns, wir gehen zu Grunde!« und uns dann um so fester an dem festhalten, der allein unwandelbar ist, und dem keine Macht zu widerstehen vermag.

3. Ein Mittel, unsere Treue gegen Gott zu prüfen. So lange wir dem Glück' und der Ruhe im Schooße sitzen, kennen wir uns selber nicht; das Kreuz muß entdecken, wie getreu — wie stark wir sind.
4. Sind sie kräftig wirkende Arzneien der Seele, und väterliche Zuchtruthen, die, wenn sie noch so bitter schmecken und wehe thun, dennoch heilsam sind, indem sie den Menschen in sich hineinführen und zur Besinnung bringen, daß er mitten im Laufe stehen bleibt, und die große Frage an sich thut: Bin ich wohl auf dem rechten Wege? wo würde ich hingerathen, wenn ich mich noch tiefer verirrte.
5. Gelegenheit, uns Verdienste zu sammeln, und unsern Glauben an Jesus Christus an den Tag zu legen. Wer bis zum Tode gehorsam seyn und mit Christus am Oehlberge sprechen kann: Vater! dein Wille geschehe! wer bereit ist, den

Kelch des Leidens mit ihm zu trinken, der wird mit Ihm auch herrschen in der Herrlichkeit des Vaters.

Solchen Nutzen bringen die Leiden, und sollen und werden ihn auch bey dir bringen, wenn du sie a) als eine Schickung oder Zulassung aus der Hand Gottes annimmst, b) mit Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen tragest, und c) selbe als Wegweiser in der Herrlichkeit Gottes ansiehst.

Wir sind so geneigt die Schuld der Leiden aus allerley Umständen her zu leiten, und wohl auch den Nebenmenschen zu zuschreiben, und bestrüben, ärgern und eifern uns darüber. Nicht so Christus und seine heil. Apostel u. m. a.

»Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?«

Joh. 18. 11.

»Du — Pilatus — hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben herab gegeben wäre.«

Ebend. 19. 11.

»Die Apostel gingen freudig vom Angesichte des hohen Rathes hinweg, weil sie würdig befunden worden waren, für den Nahmen Jesu Schmach zu leiden.

Apostel = Gesch. 5. 41.

»Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir nicht auch das Böse von ihm annehmen?«

Job. 2. 10.

»Es fällt kein Sperling auf die Erde ohne euren Vater. Euch aber sind sogar alle Haare auf dem Haupte gezählt.«

Matth. 10. 29. u. 30.

Wir erschweren uns oft die Leiden durch Ungeduld, und reißen uns desto größere Wunden, gleich einem, der an einem Pfahle gebunden ist, und sich nicht stille hält, bis ihm eine mitleidige Hand die Bande löset.

»O Mensch! Wer bist du, daß du mit Gott solltest rechten können? Sagt denn ein Werk zu seinem Bildner: Warum hast du das aus mir gemacht?«

Röm. 9. 20.

»Selbst in Trübsalen frohlocken wir, weil wir wissen, Trübsal bringt Geduld hervor; Geduld aber bewährten Sinn.«

Röm. 5. 3 u. 4.

Oft meinen wir, die Leiden seyen zu groß, oder wir hätten sie nicht verdient; aber wir meinen es nur. Allemahl kommen sie aus der Hand der Liebe, und bringen rechtliche Zinse, oder heilen und bessern uns. Mehren sich die Leiden, so mehrt sich auch die Gnade, und ist es nicht besser, hier

leiden als dort? Ist es nicht besser im Leiden unschuldig, als schuldig seyn?

»Musste nicht Christus dieses alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen?«

Luk. 24. 26.

»Der Lehrling ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn.«

Matth. 10. 24.

»Selig sind, die da Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich.«

Matth. 5. 10.

»Durch viele Trübsale müssen wir in das Reich Gottes eingehen.«

Apost. Gesch. 14. 21.

»Denen, die Gott lieben, muß Alles zum Guten dienen.«

Röm. 8. 28.

Unser jetziges, augenblickliches und geringes Leiden verschafft uns dort in der Höhe eine ewige, übergroße Herrlichkeit ohne alles Maaß.«

2. Kor. 4. 17.

»Selig der Mann, der die Prüfung aushält; denn wenn er dadurch bewährt ist, so wird er die Krone des Lebens empfangen.«

Jac. 1. 12.

»Es ist ja besser, wenn es Gottes Wille also

fordert, daß wir wegen guter, als wegen böser Thaten zu leiden haben.«

1. Petr. 3. 17.

»Oder was könnet ihr für eine Ehre davon haben, wenn ihr gesündigt habet, und dafür Züchtigung aushalten müßet? Aber wenn ihr Gutes gethan habt, und dafür in Geduld leidet, daß ist eine Gnade von Gott.«

1. Petr. 2. 20.

»Die ich liebe, die bestrafe und züchtige ich.«

Offenb. 3. 19.

»Laß es dir an meiner Gnade genügen,« sprach der Herr zu Paulus.

2. Kor. 12. 9.

»Wie wir am Leiden Christi überflüssigen Antheil nehmen, so wird uns auch durch Christus Trost im Ueberfluß zu Theil.«

2. Kor. 1. 5.

»Ich kann alles durch den, der mich stärkete (durch Christus.)

Phil. 4. 13.

Erhalte den Gedanken mir,
O Gott! was kommt, das kommt von dir!
Was deine Vorsicht an mir thut,
Ist herrlich, weise, selig, gut.

Das Leben ist kurz, also auch das Leiden.

Dörner kommen vor den Rosen, und der Chazarentag vor Ostern.

Leiden währet nicht immer, Ungeduld macht schlimmer.

3.

1. Z o r n.

Der Zorn ist ein leidenschaftliches Aufbrausen des Gemüthes, das in heftigen Unwillen ausbricht, und nicht selten mit der Begierde verbunden ist, sich an dem Beleidiger zu rächen. Ungeduld und Haß gehen dem Zorne voran, Rache und Schadenfreude folgen ihm.

Ein solcher Zorn ist nicht nur höchst thöricht, und an Leib' und Seele schädlich; sondern er ist auch eine schwere Beleidigung Gottes.

»Vergib deinem Nächsten, der dir Unrecht gethan hat. Wie kann der Mensch, der gegen seinen Mitmenschen Zorn unterhält, hoffen, bey Gott Gnade zu finden?«

—————
Sirach 28. 2—3.

»Laß dich nicht leicht zum Zorne bringen; so gleich Verdruß und Unwillen äußern, ist das Kennzeichen des Thoren.«

—————
Pred. 7. 10.

»Ein jeder, der sich über seinen Bruder erzürnet, wird des Gerichts schuldig seyn.«

—————
Matth. 5. 22.